

Die virtuelle Sekretärin

Sie ist die Frau für alle Büro-Fälle. Immer dann, wenn die Sekretärin in Urlaub geht, ein Brief auf Englisch übersetzt werden muss oder jemand fürs Telefon fehlt, springt Jutta Könen ein.

Vor gut einem Jahr hat sich die Fremdsprachenkorrespondentin mit ihrem Büro- und Telefonservice „ofitel“ selbstständig gemacht. „ofitel“ steht für „office, telephone und travel management“. Und so funktioniert der Telefondienst: Das Unternehmen leitet sein Telefon zu Jutta Könen. Die 41-Jährige nimmt die Anrufe bei sich zu Hause entgegen. Die Jungunternehmerin muss bei ihrem Job flexibel sein. „Ein Kunde will beispielsweise, dass ich die Bestell-



Foto: Isabella Raupold

Jutta Könen in ihrem „Home Office“

annahme mache, ein anderer, dass ich seine Homepage überarbeite“, erklärt Jutta Könen, die langjährige Erfahrungen im Sekretariat auf Vorstandsebene vorzuweisen hat.

Ihr Service umfasst jedoch noch einiges mehr: Sie führt Mailing-Aktionen durch, textet, übersetzt Briefe ins Englische oder Französische, pflegt den Terminkalender, vereinbart Termine oder bucht Reisen – „ganz so, wie es sich der Kunde

wünscht“, sagt sie. Die Vorteile für die Kunden liegen auf der Hand: Sie verbessern ihre Erreichbarkeit und ihr Erscheinungsbild. Sie reduzieren ihren Kommunikationsaufwand. Sie können ihre Arbeiten zuverlässig delegieren. Und sie sparen Kosten gegenüber einem eigenen Sekretariat vor Ort – dank der „virtuellen Sekretärin“ Jutta Könen, die ihr Büro in ihrem Haus in Korschenbroich-Kleinenbroich hat. „Verfügbar“ ist sie von 8 bis 18 Uhr und nach Vereinbarung. Ihre Kunden kommen aus ganz Deutschland. „Da ist das Internet natürlich eine große Erleichterung. Und mit Telefon, Fax und Internet muss ich auch nicht gleich um die Ecke sitzen“, sagt sie. Gebucht wird sie bei personellen Engpässen, während Geschäftsreisen, als Urlaubsvertretung, in turbulenten Zeiten oder permanent. „Zum Beispiel auch von Existenzgründern, die sich noch keine eigene Sekretärin leisten können.“

Andriana Sakareli